

Standpunkt: Landwirtschaft – eine zentrale Säule unserer Gesellschaft

Eine wettbewerbsfähige, nachhaltig wirtschaftende und zukunftsfeste Landwirtschaft ist eine der zentralen Säulen unserer Gesellschaft. Sie übernimmt eine Vielzahl verschiedener Aufgaben: Sie erzeugt hochwertige Nahrungsmittel. Sie schützt und pflegt unsere Natur. Sie bewahrt unsere historisch gewachsenen Kulturlandschaften als Lebens- und Erholungsräume. Und sie trägt zur Energiegewinnung aus nachwachsenden Rohstoffen sowie Wind und Sonne bei.

Bei all diesen Aufgaben erfüllt unsere Landwirtschaft höchste Anforderungen und Qualitätsstandards. Aufgrund des globalen Wettbewerbs, immer neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und der Entwicklung neuer Techniken ist sie dabei einem stetigen Anpassungsdruck ausgesetzt.

Wir wollen unserer Landwirtschaft dabei helfen, diese Herausforderungen zu bewältigen. Sie muss auch in Zukunft nachhaltig und wettbewerbsfähig wirtschaften können. Für uns gelten daher die Grundsätze der Sozialen Marktwirtschaft. Wir stehen für eine Landwirtschaftspolitik, die unseren Betrieben die Arbeit ohne ideologische Ausgrenzungen ermöglicht. Wir wenden uns klar gegen die Benachteiligung bestimmter Erzeugungsformen. Wir setzen uns für gleiche Bedingungen für alle Landwirte ein. Wir machen uns für gesunde Nahrungsmittel stark, die das Vertrauen der Verbraucherinnen und Verbraucher rechtfertigen.

Für starke landwirtschaftliche Unternehmen in Nordrhein-Westfalen

Es sind die bäuerlichen Strukturen, die unseren ländlichen Raum entscheidend prägen – sowohl wirtschaftlich als auch kulturell. Der inhabergeführte, mittelständische, landwirtschaftliche Familienbetrieb mit wettbewerbsfähiger Ausrichtung ist das Rückgrat unserer Landwirtschaft. Diese Betriebe zu stärken, ist eines der wesentlichen Ziele unserer Politik.

Zudem müssen sich unsere Unternehmen ihrer Verantwortung gegenüber der Bevölkerung und der Natur bewusst sein.

Vor diesem Hintergrund ist es richtig, dass wir hohe gesetzliche Qualitäts- und Umweltstandards haben, die sich aus einer Vielzahl von nationalen und europäischen Rechtsgrundlagen ergeben. Eine Überregulierung lehnen wir allerdings deutlich ab. Daher setzen wir uns für den Abbau unnötiger Vorschriften und gegen die Schaffung neuer unnötiger Bürokratie ein. Zusätzliche Auflagen, die über die Regelungen der EU hinausgehen, würden unsere landwirtschaftlichen Unternehmen und Strukturen beschädigen. Sie würden die Betriebe in Nordrhein-Westfalen im Vergleich mit den europäischen Mitbewerbern unangemessen benachteiligen.

Innovation und Qualifikation sind die Grundlagen für eine erfolgreiche Zukunft. Wir fordern daher eine Innovationsoffensive für die Agrarwirtschaft, die die sektorübergreifende Forschung voranbringt. Wir wollen, dass es gelingt, die Zusammenarbeit mit den Hochschulen zu intensivieren und auszubauen, um moderne Biotechnologien in Theorie und Praxis voranzubringen und praktisch nutzbar zu machen.

Wir werben für die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der Landwirtschaft und der vor- und nachgelagerten Bereiche. Wir wollen, dass das hohe Ausbildungsniveau gesichert und weiter optimiert wird. Aufgrund der hohen Anforderungen des landwirtschaftlichen Berufs sind Weiterbildungsmaßnahmen unverzichtbar. Nur so können aktuelle Entwicklungen und Innovationen zeitnah und erfolgreich umgesetzt werden. Der Landwirtschaftskammer kommt hierbei eine zentrale Bedeutung zu. Deshalb fordern wir, dass ihre Existenz gesichert bleibt und auch in Zukunft auf einer stabilen und verlässlichen Grundlage steht.

Für den Schutz von Fläche und Eigentum

Wir machen uns für den inhabergeführten Betrieb stark. Die Wertschöpfung muss in bäuerlicher Hand bleiben. Wir sehen daher branchenfremde Investoren in der Landwirtschaft mit großer Sorge und lehnen dies entschieden ab.

Vorrangiges Ziel der landwirtschaftlichen Erzeugung ist und bleibt die Versorgung unserer Bürgerinnen und Bürger mit gesunden Lebensmitteln. Erst wenn das gewährleistet ist, sollte der Anbau von Rohstoffen zur Energiegewinnung betrieben werden. In diesem Zu-

sammenhang zeigt sich immer mehr das Problem der zunehmenden Flächenknappheit. Veredlung, Diversifizierung und der Anbau von Energiepflanzen geraten zunehmend in Konkurrenz zueinander. Die rot-grüne Landesregierung trägt mit ihrer Politik maßgeblich zur Verschärfung dieses Konflikts bei, indem sie bei der Ausweisung von Ausgleichsflächen auf Quantität anstatt auf Qualität setzt. Ihr fehlt der Wille, die neu geschaffenen Möglichkeiten des von der CDU-geführten Landesregierung reformierten Landschaftsgesetzes zu nutzen. Wir fordern hier umgehend eine Kurskorrektur: Das novellierte Landschaftsgesetz hat sich bewährt und muss jetzt konsequent umgesetzt werden.

Jeder zusätzliche Eingriff in die Bewirtschaftung der Flächen muss gut begründet und fachlich nachvollziehbar sein. Wir setzen uns dabei für einen angemessenen Ausgleich zwischen den berechtigten Interessen des Bewirtschafters, des Eigentümers sowie des Natur- und Artenschutzes ein. Eine zusätzliche Flächenstilllegung lehnen wir ab.

Angesichts immer knapper werdender Flächen stehen wir zudem für eine Senkung des Flächenverbrauchs. Daher gilt es, intensiv über die Neunutzung kommunaler und privater Brachflächen nachzudenken.

Die Energiewende ist eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit, die auch die Landwirtschaft in einem besonderen Maße betrifft. Damit sie gelingt, sind vielfältige Maßnahmen und Anstrengungen erforderlich.

Für eine wettbewerbsfähige und tierschutzgerechte Veredlungswirtschaft

Die Veredelungswirtschaft stellt eine wichtige und unverzichtbare Branche der Nahrungsmittelerzeugung dar. Heimische Erzeugnisse haben national wie international einen hervorragenden Ruf – auch aufgrund der hohen Qualifikation und Qualitätsstandards unserer Landwirte. Uns ist es ein wesentliches Anliegen, die Veredelungswirtschaft hierbei zu unterstützen.

Zugleich verschließen wir auch nicht die Augen davor, dass einige Aspekte der Tierhaltung zunehmend in die öffentliche Kritik geraten. Vor allem an großen Stallanlagen entzündet sich vor Ort vielfach Protest. Wir nehmen diesen Protest ernst. Daher setzen wir uns für einen Dialog aller Beteiligten ein, an dessen Ende ein gerechter Ausgleich aller Interessen stehen muss.

Wir messen dem Ziel des Tierschutzes größte Bedeutung zu. Tiergerechte Haltung nach wissenschaftlich erarbeiteten Grundsätzen ist dabei keine Frage der Größe des Stalles oder des Betriebes. Vielmehr kommt es auf die persönliche Einstellung jedes Einzelnen an, der für die Tierhaltung verantwortlich ist. Wir wollen, dass Tierschutzstandards EU-weit einheitlich durchgesetzt werden. Darüber hinaus muss die Privilegierung von landwirtschaftlich genutzten Gebäuden im Außenbereich auch weiterhin fortbestehen. Eine Konzentration in bestimmten Zonen lehnen wir ab: Sie ist unpraktikabel und aufgrund zunehmender Seuchengefährdung kontraproduktiv.

Für uns gilt: Konsens kommt vor Konfrontation. Wir streben daher eine Verknüpfung der gewerblichen Tierhaltung mit der landwirtschaftlichen Tierhaltung an. Dies gewährleistet, dass Landwirte in bäuerlichen Betrieben, die über große Sachkunde verfügen, auch zukünftig in bestimmten Grenzen die Möglichkeiten haben, marktgerecht zu agieren. Wir wollen nicht, dass Tierhaltung zukünftig nur noch außerhalb unseres Landes möglich ist.

Das von der Landesregierung geplante Gesetz zum Verbandsklagerecht beim Tierschutz lehnen wir ab. Zum einen wird dadurch keine effektive Verbesserung des Tierschutzes erzielt. Vor allem aber setzt es Landwirte und die eigene Veterinärverwaltung der Landesregierung einem nicht hinnehmbaren Generalverdacht aus.

Für eine zukunftsfeste Weiterentwicklung der Milcherzeugung

Die Milchwirtschaft ist einer der umsatzstärksten Betriebszweige der Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, wollen wir diesen Sektor weiterentwickeln und Zukunfts- und Entwicklungspotentiale nutzen.

Dazu darf die Förderung von Stallumbauten weder von der Größe noch von der Erzeugungsform abhängig gemacht werden. Wir wollen die Voraussetzungen für die Förderung vielmehr an die Verbesserung des Umwelt- und Tierschutzes, der Arbeitsbedingungen und der Wirtschaftlichkeit knüpfen.

Milch und Milchprodukte sind ein deutscher Exportschlager. Zugleich wird der Milchpreis schon heute vom Weltmarkt bestimmt. Damit die Milchbranche auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleibt, müssen wir die Strukturen der milchverarbeitenden Unternehmen und die Marktstellung der Anbieterseite verbessern. Nur so werden sie gegenüber dem Le-

bensmitteleinzelhandel bestehen und die Märkte in Drittländern, wie z.B. China und Russland, erschließen können.

Für eine umweltschonende Bewirtschaftung der Wälder

Ein weiteres wichtiges Ziel ist der Schutz unserer Wälder im Sinne der Nachhaltigkeit. Wir setzen uns dabei für einen gerechten Ausgleich zwischen den Belangen des Umweltschutzes und den Interessen der privaten Waldbesitzer ein, für die die Nutzung der Laub- und Nadelwälder eine betriebliche Notwendigkeit ist. Schließlich werden rund 67 Prozent der Waldfläche in Nordrhein-Westfalen von privaten Waldbesitzern bewirtschaftet.

Die Nutzung der Wälder, auch der Kommunalwälder und des Staatswaldes, muss dabei den aktuellen Herausforderungen angepasst werden: Klimawandel und Energiewende führen zu einer steigenden Holznachfrage, insbesondere nach Industrie- und Energieholz. Darüber hinaus gibt es neue Formen der Erholungsnutzung. Neue, bürokratische Einschränkungen bei der Waldbewirtschaftung, zum Beispiel in Form von Schutzgebietsausweisungen und Flächenstilllegungen, sehen wir hierbei kritisch. Die heute schon geltenden gesetzlichen Vorgaben bieten eine ausreichende Grundlage für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Anstatt immer unnötige neue Regelungen zu schaffen, sollten vielmehr die geltenden Ge- und Verbote im Natur- und Landschaftsrecht konsequenter umgesetzt werden, zum Beispiel gegenüber Erholungssuchenden. Sonderkulturen, etwa für Weihnachtsbäume, sollen in akzeptablem Maß möglich sein.

Für eine starke nordrhein-westfälische Agrarpolitik in Europa

Die europäische Agrarpolitik stärkt auch die Landwirte in Nordrhein-Westfalen. Sie ist ein unverzichtbarer Bestandteil, um Versorgungssicherheit und Leistungsfähigkeit, hohe und nachhaltige Produktionsstandards sowie gesunde und lebendige ländliche Räume zu gewährleisten. Wir werden uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass europäische Verordnungen und Richtlinien eins zu eins umgesetzt werden.

Derzeit wird auf europäischer Ebene viel um die – nicht zuletzt auch finanzielle – Zukunft in der Gemeinsamen Agrarpolitik diskutiert. Wir sind der festen Ansicht, dass sie auch in Zukunft einen entscheidenden Beitrag zur Einkommensstabilisierung unserer Landwirt-

schaft leisten muss. Wir fordern daher klar: Unsere Landwirte dürfen gegenüber den Mitbewerbern in der EU nicht benachteiligt werden. Unsere Landwirte tragen die Weiterentwicklung der Europäischen Landwirtschaftspolitik maßgeblich mit. Wir werden uns deshalb dafür stark machen, klare Zuständigkeitsregelungen beizubehalten. Eine weitere Vermischung von Direktzahlungen und Umweltschutzbelangen lehnen wir ab. Auch wir wollen den Weg der Marktorientierung und der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit weitergehen, nicht zuletzt um Subventionen abzuschmelzen. Die vielfältigen Leistungen der Landwirtschaft für die Umwelt und die Landschaftspflege müssen jedoch auch zukünftig gesamtgesellschaftlich entlohnt werden.

Die produktionsunabhängigen Direktzahlungen der ersten Säule als Grundsicherung bleiben ein wichtiges und unverzichtbares Instrument. Es darf daher keine einseitigen Verschiebungen von Mitteln der ersten Säule in die zweite Säule geben, die zu Lasten der aktiven Landwirte gehen. Eine weitere Umverteilung zu Gunsten der zweiten Säule (Modulation) lehnen wir ab. Darüber hinaus müssen die Mittel der zweiten Säule effektiver und zielorientierter genutzt werden. Dies wäre ein wesentlicher Schritt, um spezielle, von der Gesellschaft gewünschte Leistungen der Landwirtschaft stärker zu honorieren. Wir brauchen wieder einen Anreiz, der über die reine Erstattung des Aufwandes hinausgeht.

Die EU-Agrarpolitik muss die Landwirtschaft und die Verbraucher weiterhin wirksam vor Marktkrisen schützen, ohne ständig in das Marktgeschehen einzugreifen. Erforderlich ist hier ein Sicherheitsnetz, das die Landwirte vor Abstürzen bewahrt, zugleich jedoch die Preissignale des Marktes nicht ausblendet. Die Direktzahlungen sind hier die zielgenaueste Risikoabsicherung in Zeiten nervöser Märkte.

Wir sprechen uns ferner für die Erhaltung einer Nahrungsmittelmindestreserve aus, um die Absicherung unserer Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten. Genauso stehen wir zum Prinzip der Nachhaltigkeit und dessen zukünftiger Zertifizierung, wobei dies allerdings nicht zu Lasten der Landwirtschaft gehen darf.

Die CDU steht für eine lebendige und starke Landwirtschaft

Wir stehen für eine lebendige und starke Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Eine Landwirtschaft, die die Interessen des Umwelt- und Tierschutzes und der Unternehmen in einen gerechten Einklang bringt. Eine Landwirtschaft, die eine hohe Lebensmittelqualität garantiert, nachhaltig erzeugt und faire Preise gewährleistet. Eine Landwirtschaft, die eine möglichst große Vielfalt an im eigenen Land erzeugten Produkten garantiert. Eine Landwirtschaft, die ihre Wettbewerbsfähigkeit weiter verbessert, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein.

Wir setzen uns für einen möglichst hohen Eigenversorgungsgrad mit Lebensmitteln ein, um uns nicht von den globalen Entwicklungen der Nahrungsmittelproduktion abhängig zu machen. Gleichzeitig wollen wir einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Welternährung leisten.

Unsere Landwirte in Nordrhein-Westfalen sollen sich darauf verlassen können, dass wir auch in Zeiten des globalen Handels und der Liberalisierung die politischen Rahmenbedingungen so setzen, dass sich die Agrarwirtschaft vor Ort erfolgreich entwickeln kann, um im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Wir lassen uns dabei vom Ziel des inhabergeführten landwirtschaftlichen Familienbetriebs leiten, der unser Land maßgeblich prägt.

Unsere Agrarpolitik zeichnet sich durch Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und Geradlinigkeit aus. Wir werden die Landwirte auch in Zukunft unterstützen. Nicht nur bei der Nahrungsmittelerzeugung, sondern auch bei ihren anderen vielfältigen Aufgaben wie dem Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft und der Pflege von Naherholungsräumen. Das schafft Vertrauen. Und Vertrauen setzt Energie frei. Es schafft Mut für Investitionen. Und es macht den Beruf des Landwirts attraktiv für junge Menschen.